

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Reitemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Häbner, in Altona: Haasenpfein u. Vogler, in Hamburg: J. Tietheim und J. Schöneberg.

Danziger



Zeitung.

Der Berliner Personenzug, welcher gegen 12 Uhr Nachts hier ankommen sollte, ist bis 1/3 3 Uhr Nachts nicht eingetroffen und konnte daher die mit demselben fällige Post für diese Nummer nicht mehr benutzt werden. (Nach einer uns mitgetheilten telegraphischen Depesche liegt der Zug noch in Dirschau, weil der um 8 1/2 Uhr hier abgelaassene Zug bei Hohenstein im Schnee stecken geblieben ist. Gegen 2 Uhr war man noch mit der Ausgrabung desselben beschäftigt.)

Eine wirthschaftliche Jahresbetrachtung.

Das vergangene Jahr ist vielleicht weniger reich an positiven Erfolgen auf dem Gebiet des Wirthschaftslebens als an bedeutenden Fingerzeigen, die verständlich benutzt unserer wirthschaftlichen Zukunft sehr heilsam und förderlich sein können.

Wir leben in einem Reformationszeitalter, die Verhältnisse der Staaten und Völker im Innern sowohl wie untereinander, verlangen zum größten Theil andere Grundlagen oder Befestigungen eben erworbener. Ein Wust von abgelebten Vorstellungen und Einrichtungen ist fortzuschaffen, neue, entsprechend den veränderten Zuständen und den neugewonnenen Anschauungen und Ueberzeugungen, an ihre Stelle zu setzen. Dieser Umgestaltungsprozess hat naturgemäß mehr denn sonst eine allgemeine Spannung zur Folge, welche da, wo die zum Bewußtsein gekommenen Gegensätze sich nicht friedlich abzufinden vermögen in offenem Kampf und gewaltsamen Erschütterungen ihre Ausgleichung sucht. Diese Lage der Dinge bringt eine allgemeine Unsicherheit in die Verhältnisse, Mißtrauen und Furcht in die Gemüther, Störung in den Verlauf der friedlichen Werthätigkeit, in den regelmäßigen Bedarf und Austausch der den Bedürfnissen des Lebens dienenden Leistungen sowohl innerhalb des Wirthschaftsbezirks der einzelnen Staaten und Völker, wie in ihrem Verkehr untereinander. Doch liegt es in der Hand der Menschen, diese nachtheiligen Wirkungen der allgemeinen Weltlage wesentlich zu beschränken und hierin zeigt das vergangene Jahr einen bedeutenden, immer erkennbareren Fortschritt. Man hat sich gewissermaßen mit der Unsicherheit vertraut gemacht. Sie ängstigt weniger die Gemüther und macht sie weniger nutzlos, als sie sie zu weiser Vorsicht in den Geschäften veranlaßt, ohne die Erwerbsthätigkeit im Ganzen zu lähmen oder zu gefährden. Man arbeitet ruhig weiter und nutzt, was und wie man irgend kann. Auf die Gestaltung der allgemeinen Verhältnisse hat man stets ein wachames Auge, aber läßt nicht bei jeder drohenden Wolke, die am Horizont heraufzieht, selbst nicht bei Sturm und Gewitter gleich nutzlos die Hände in den Schoß sinken.

Diese Erscheinung ist von großer Bedeutung. Das Gedeihen der Erwerbsthätigkeit jedes Einzelnen beruht darauf, daß alle Uebrigen im Erwerben mit ihm gleichen Schritt halten. Dann findet jeder fortlaufend Absatz für seine Leistungen und indem er die seinen coulant im Markt erhält, vermag er allen Ubrigen die ihren abzunehmen, sie also in gleicher Thätigkeit zu erhalten. Arbeiten alle gleich unbeirrt weiter, wie es nur irgend die Verhältnisse gestatten, so werden die nachtheiligen Wirkungen jeglicher Störung auf das geringste Maas beschränkt. Sie werden wohl empfunden, aber nie gleich ruinirende Calamitäten, sondern veranlassen vielmehr die zunächst Betroffenen, auf dem weiten Weltmarkt ein anderes Terrain aufzusuchen, welches dem Erwerb Ersatz für das

Vermischtes.

Im Verlage der Neumann-Hartmann'schen Buchhandl. in Elbing ist so eben eine Broschüre erschienen, die von allen Seiten, namentlich aber von den Theilnehmern des „1. Preuß. Provinzial-Turnfestes in Elbing“ als ein wohlwünschtes Erinnerungsblatt an die frohen Festtage willkommen geheissen sein wird. In gedrängter Kürze giebt dieselbe in erzählender Form eine Beschreibung der vergangenen Festtage, die wie für Elbing speciell so auch für das Turnwesen in unserer Provinz von Bedeutung waren. — Herr Dr. Friedländer, dem Verfasser des Schriftchens, ist es gelungen, in dem engen Rahmen alles Wesentliche des Festes nebst den Reden und Festgedichten in wahrheitsgetreuer Darstellung wiederzugeben. Ein Verzeichniß sämtlicher Theilnehmer des Festes, so wie ein Orientirungsplan des Turnplatzes in Vogelfang ist beigegeben. Nicht nur für Turner, sondern für alle Turnfreunde nah und fern dürften diese Blätter von Interesse sein, deren Anschaffung um so mehr zu empfehlen ist, da der vollständige Reinertrag der Schrift der Provinzial-Turnkasse zu Gute kommen soll. Die Ausstattung ist würdig.

Der „Publicist“ meldet: „Künftige Woche wird hier von den Herren Fenzlau und Comp. ein obrigkeitlich concessionsirtes „Heiraths-Vermittlungs-Bureau“ eröffnet werden. Die Unternehmer, sich auf das Vorbild von London und Paris beziehend, stellen sich nach den Worten des nächstens erscheinenden ausführlichen Prospects „auf den Boden der Wirklichkeit, der practischen Bedürfnisse der jetzigen socialen Verhältnisse, ohne im Uebrigen zartere, durch bevorzugte Verhältnisse gepflegte Anschauungen verlesen zu wollen.“ (?)

[Erfindung eines Signal-Apparats für Eisenbahn-Reisende.] Nach der bekannten Ermordung Pointots in einem Eisenbahn-Waggon hatte der Minister der öffentlichen Arbeiten Frankreichs die Eisenbahn-Gesellschaften aufgefordert, sich mit der Erwägung von Mitteln zu beschäftigen, um die Reisenden vor einem ähnlichen Ueberfalle durch irgend einen Apparat zu schützen, der ihnen gestattet, sich mit dem Conducateur des Zuges in unmittelbare Verbindung zu setzen.

augenblicklich verlorene zu bieten im Stande ist. Dabei sind wesentlich die neuen Communicationsmittel, der größere Capitalreichtum, die neu gewonnenen gründlichen Kenntnisse der Länder und Völker und unsere vervollkommnete kaufmännische Bildung behülflich.

Zeiten der Bedrängniß, die die Menschen zum Nachdenken geweckt finden, sind aber zugleich die besten Lehrmeister. Die gegenwärtige Beschaffenheit des Verkehrs und des industriellen Betriebs verlangt immer gebieterischer volle freie Bewegung der Waaren und Leistungen auf dem großen Weltmarkt. Sie ist eine wesentliche Nothwendigkeit geworden, um unsern Gesamtgewerbfleiß in steter Gesundheit und widerstandsfähig gegen momentan beengende Mißverhältnisse zu erhalten. Die willkürlichen Schranken, welche verkehrte Anschauung oder engherzige Selbstsucht zwischen Staaten und Völkern aufgebaut, müssen fallen. Vom gesunden Menschenverstand und der wirthschaftlichen Einsicht sind sie verurtheilt. Ihr Bestehen ist nur noch eine Frage der Zeit. Wir, die wir ihre Gemein-schädlichkeit erkannt haben, haben dafür zu sorgen, daß diese nicht zu lange sich hinzieht.

Aber nicht bloß diese Seite des Verkehrslebens hat im Urtheil der größeren Menge ihre Erledigung gefunden. Die ganze Volkswirthschaft in allen einzelnen Theilen ist Gegenstand gemeinsamer öffentlicher Untersuchung geworden, an der sich mit jedem Tage immer mehr betheiligen. Die Erkenntniß, daß in den zahlreichen Uebertretungen ihrer natürlichen Gesetze die Grundursache einer Menge von Uebeln liegt, an denen unser Gesellschaftskörper und unser ganzes Erwerbsleben krankt, verbreitet sich in immer weitem Kreise und mit derselben wächst der thätige Wille, mit gemeinsamen Kräften für die natürlich gegebene Abhilfe zu wirken. Das ganze Volk begreift allmählig, daß sich ihm hier ein Feld der Wirksamkeit eröffnet, auf dem die nachhaltigste Frucht für seinen Wohlstand und die gedeihlichste Wirkung der täglichen Erwerbsthätigkeit eines Jeden zu ernten ist. Auch hiervon hat das vergangene Jahr erfreuliche Beweise gegeben und es ist unsere Sache, die guten Keime, welche überall aus dem Boden unseres öffentlichen Gemeinlebens entsprossen, mit Sorgfalt weiter zu pflegen. Unser ist die Ernte; unser sei auch die Arbeit, die erforderlich ist, damit sie in reicher Fülle uns bei Zeiten lohne. Denn was nützen uns Rosen, die auf unserm Grabe blühen? sagt ein englisches Sprichwort.

Endlich aber hat das Jahr uns zwei ernste Beispiele gegeben, die uns dringend an die gewissenhafte Einrichtung und Erhaltung unseres Staatshaushalts mahnen. Oesterreichs finanzielle Verwirrung war längst bekannt; die Zahlen aber, welche Herr v. Plener dem Reichsrath jüngst vorlegte, haben sie endlich in ihrem ganzen grauenhaften Umfang ans Licht gebracht. Wer und wie da zu helfen, dieses große Räthsel wird die Zukunft lösen. Wir haben vor Allem zu beherzigen, wohin eine Finanzwirthschaft führt, die die Ausgaben nicht stets streng in den Grenzen der Einnahmen, in den natürlich gegebenen Schranken der effectiven finanziellen Kräfte des Landes hält. Einen ähnlichen Schiffbruch hat die Finanzkunst Napoleons III. erlitten. Dieselben Wege führten in denselben Abgrund. Drei tonangebende Mächte Europas sind finanziell dem Gesicht verfallen, das ihre Politik über sie herauf beschworen. Noch hat Preußen den Ruhm seiner weisen Finanzwirthschaft intact erhalten. Die Volksvertretung ist nach der bei uns vorangegangenen politischen Umgestaltung mit verantwortlich für dieselbe geworden. Sie ist eine wesentliche

Verschiedene, mehr oder weniger unzulängliche Projecte wurden in Folge dessen vorgeschlagen. Endlich scheint es einem Ingenieur Bazin von Angers gelungen zu sein, einen derartigen Apparat zu construiren. Die Versuche mit diesem Anzeiger wurden kürzlich auf der französischen Nordbahn angestellt und entsprachen vollkommen den Erwartungen. Der Anzeiger Bazins besteht aus einer Trommel ohne Boden von Größe einer 80—90 Quartonne, welche der Länge nach oben an der Vorderseite des Waggons angebracht ist. Im Mittelpunkte des Cylinders befindet sich eine kleine Windmühle mit sechs Flügeln, welche durch den Luftdruck bei der Bewegung des Waggons in Bewegung gesetzt wird. Jeder Waggon ist mit einer solchen Trommel versehen, deren Mühle festgehalten wird, wenn sich der Zug in Bewegung setzt. Geschieht in irgend einem Waggon ein Unglück, so zieht der Reisende an einem stählernen Knopf, deren sich in jeder Ecke des Innern des Waggons einer im Bereich seiner Hand befindet. Dadurch wird die Mühle freigegeben und beginnt, sich durch den Luftzug sofort zu drehen, wobei sie einen Hammer in Bewegung setzt, der mit schnellen Schlägen auf eine über dem Apparat befindliche große Glocke fällt. Außerdem springt durch dieselbe Feder auf jeder Seite des Waggons eine Anzeige-Scheibe heraus, die bei Tage farblich, in der Nacht aber erleuchtet ist. Auf diese Weise werden der Conducateur und sämtliche Beamte zugleich durch den Blick und den Klang der Glocke, welcher mehrere Kilometer weit zu hören ist, aufmerksam gemacht. Der Reisende, welcher den Apparat in Bewegung gesetzt hat, vermag aber denselben nicht wieder anzuhalten und die Kärmglocke tönt fort, bis der Conducateur selbst den Zug zum Stehen gebracht hat. Der Vortheil dieses Anzeigers ist der, daß er keinen Umbau der heute üblichen Waggons erfordert. Ein weiterer nicht minder großer Vortheil ist seine Billigkeit. Er kostet nur 125 Francs für den Waggon.

Ein eigenes Schicksal hat vor Kurzem eine Ausländerin, welche zum Behuf ihrer Ausbildung in Leipzig verweilte, ereilt. Dieselbe bekam von ihren Verwandten aus London einen Brief, welcher schwarz gesiegelt war. Die junge

Grundlage für Preußens Machtstellung, Selbstständigkeit und Zukunft. Was das Land für sein staatliches Gedeihen aufzuwenden vermag, wird es willig und gern hergeben. Aber es verlangt genaue Prüfung seiner Kräfte und nur einen Aufwand von Mitteln, die diesen entsprechen, damit es nachhaltig und für immer leistungsfähig bleibe.

Deutschland.

Berlin, den 7. Januar.

Die „Karlstr. Stg.“, das Organ der badischen Regierung, schreibt: „So lange in Preußen die Kreuzzeitungspartei eine politische Möglichkeit ist, so lange die märkischen Junker, denen ihre unhaltbaren Privilegien höher stehen als Macht und Ehre ihres Landes, nicht allgemein als die eigentlichen und gefährlichsten Feinde des Staates erkannt sind und ihr wühlender Einfluß für immer gebrochen ist, so lange wäre es gewissenlose Thorheit, einen Staat an die Spitze Deutschlands zu berufen, der stets in Gefahr schwebt von der Stufe des ruhmgekrönten Preußens auf die des engherzigen Kurbrandenburg herabzusinken. Ja noch mehr, so lange ein bedeutender Theil unserer besten Freunde in Preußen in dessen Großmachtsstellung, statt eines Antriebes zu energischem Vortrittsgehen, nur eine Mahnung zu sühner Vorsicht erblickt, müssen wir uns eingestehen, daß die Erreichung des Zieles noch immer in weiter Ferne steht. Aber müßig die Hände in den Schooß legen wollen und dürfen wir darum doch nicht, und der Popanz der Unmöglichkeit, mit welchem die „Allg. Stg.“ so gern alle Trägen und Schwachen einschüchtern möchte, verschwindet vor dem klaren Blick und dem entschlossenen Willen.“ Und weiter: „An dem Tage, an welchem in Berlin ein Einlenken in die Kreuzzeitungspfade und damit eventuell ein Vasallenthum Preußens und Deutschlands für österröisch-dynastische Zwecke unumwiderrlich zur Unmöglichkeit geworden sein wird, an eben dem Tage werden auch die Verhandlungen mit Oesterreich über ein beider Theilen gerecht werdendes Abkommen nicht mehr aussichtslos sein.“ Und zum Schluß: „Ein Volk von 35 Millionen, von der geistigen Kraft und der sittlichen Tüchtigkeit, wie das deutsche, vollbringt, was es in seinem Gewissen als seine Aufgabe erkannt hat, nicht abgescreckt durch Schwierigkeiten, noch weniger beirrt durch eitle Drohungen. Nicht die blutigen Waffen des Bürgerkrieges, welchen die erbizte Phantasie der „Allgem. Z.“ als Schreckbild ausmalt und der uns von dem ersehnten Ziele nur entfernen würde, sondern die Erkenntniß der Nothwendigkeit und die imponirende Majestät eines Volkes, das zum Bewußtsein seines höchsten Rechts und seiner heiligsten Pflicht gekommen ist, sich ein seinen Kräften und seiner Geschichte entsprechendes Dasein zu schaffen, sie werden sogar den Widerwillen der Mittelstaaten unblutig überwinden.“

Friedberg (Kurhessen), 3. Jan. Das neue Jahr hat uns ein sehr unerfreuliches Geschenk gebracht, nämlich eine sehr bedeutende Steuererhöhung. Durch die neue Abschätzung der Gebäude ist das Steuercapital bei Besitzern von Gebäuden in besserer Lage um 50 bis über 100 Procent gestiegen. Da nach den Häuserwerthen die Besteuerung der Wohnungen, also auch der Ausschlag der Personal- und Gewerbesteuern erfolgt, sind auch die Miether erheblich betroffen und Viele auf den doppelten Steuerfuß als bisher gelangt.

Dame erschraut darüber so heftig, daß sie alsbald eine Gehirnanthrit bekam, der sie, wie man hört, erlegen sein soll. Später ergab sich, daß die Eltern nur deshalb schwarzen Lack zum Verschließen des Briefes verwendet hatten, weil in England wegen des Ablebens des Prinz-Gemahls Landestrainer ist.

In England reist eine sehr gefährliche Liebhaberei ein. Halbtole Gentlemen geben nämlich zuweilen den Eisenbahn-Locomotivführern Geld und gute Worte, um einen Eisenbahnzug selbst führen zu dürfen. Jüngst kam der Fall vor, daß ein ganz Verrückter einen Bahzug gelenkt hat; zum Glück kam kein Unfall vor. Wenn aber diese Liebhaberei so fort geht, dann können die Engländer nicht mehr bloß von Nordamerika sagen, daß es dort gefährlicher ist, auf der Eisenbahn zu fahren, als eine Schlacht mitzumachen.

Nach den Papieren eines französischen Offiziers erließ im Jahre 1802 der damalige Oberst, spätere Marschall Lannes, vor der Wahl des Generals Bonaparte zum lebenslänglichen Ersten Consul an sein Regiment folgenden Tagesbefehl: „Soldaten! Es handelt sich darum, den General Bonaparte zum ersten Consul auf Lebenszeit ernennen zu lassen. Die Meinungen sind frei und ich habe keine Lust, Jemand zu beeinflussen. Ich thue bloß zu wissen, daß ich den Ersten, der nicht zu seinen (Bonaparte's) Gunsten stimmt, vor der Fronte des Regiments als einen Säkramenter erschießen lasse. Es lebe die Freiheit! Coblenz 1802. Der Oberst Lannes.“

Bern, 30. December. Professor Munzinger in Bern hat dem Bundesrath die Mittheilung gemacht, daß sein Bruder, Dr. Munzinger, sich von der Expedition des Herrn v. Heuglin in Afrika getrennt habe, da dieser letztere die ihm gestellte Aufgabe, die Spuren von Dr. Vogel aufzusuchen, bei Seite setze und sich nur auf schon bekannten Wegen in Afrika herumtreibe. Dr. Munzinger hat sich nun entschlossen jene Aufgabe durchzuführen, und es wird ihm wahrscheinlich von Seite des in Deutschland bestellten Comités die Leitung der Expedition übertragen werden. Eine Sendung von ausgestopften Thieren desselben soll an den Bundesrath unterwegs sein.

Prag, 3. Jan. Das hiesige Constistorium hat die Opti-
misten, welche sich in dem süßen Traum gewiegt haben, die
Herrschaft des Concordats existire nur noch nominell, in un-
barmherziger Weise aus ihren Illusionen gerissen. Das Con-
stistorium hat nämlich verweigert, die vom hiesigen Stadtrath
angestellten Lehrer zu bestätigen. Die Angelegenheit gelangt
jetzt an das Staatsministerium.

Italien.

Das römische Nationalcomité hat durch Anschläge
bekannt gemacht, daß die nach dem 2. März 1861 emittirten
Consols von der italienischen Regierung niemals anerkannt
werden, da seit dem Augenblick, wo das italienische Parla-
ment Rom zur Hauptstadt des Königreichs erklärt habe, die
weltliche Gewalt (des Papstes) juristisch abgeschafft sei.

Danzig, den 8. Januar 1862.

Die hiesige Ober-Post-Direction macht unter dem 6.
Januar bekannt: Nachdem die Dampfschiffsfahrten zwischen
Danzig und Neufahrwasser eingestellt worden sind, ist mit
dem 3. d. Mts. zwischen den genannten Orten eine zweite
Botenpost eingerichtet worden, welche aus Danzig täglich
6 Uhr 30 Min. Morgens, aus Neufahrwasser 9 Uhr 30 Min.
Vormittags abgelaufen und in je 1 1/2 Stunden befördert wird.

Ueber die bereits von uns berichtete Strandung des
Schleppdampfers „von der Heydt“ bei Pillau erhält die „K.
F. B.“ folgendes Nähere aus diesem Orte: „Das Memeler
Hafenamt hat in Elbing in der Schichau'schen Fabrik einen
eisernen Schleppdampfer „v. d. Heydt“ bauen lassen, welcher
am 28. v. M. seine Reise von hier nach seinem Bestimmungs-
orte antreten sollte. Auf der See erhielt das Schiff aber einen
so heftigen Sturm, daß es von diesem vollständig verschlagen
wurde. Als nach 3 Tagen auch der Kohlenvorrath verbrannt
war, brachte es endlich am 1. Januar Abends ein glücklicher
Zufall auf die hiesige Rade, wo es vor Anker ging. In der
Nacht vom 1. zum 2. erhob sich aber der Sturm von Neuem
in hier fast unbekannter Heftigkeit. Das Schiff ging von den
Antern fort und trieb in das Haff hinein, wo es auf dem so-
genannten Herde strandete. Der Vorkommandeur Kohrsch
ließ zur Rettung der Mannschaften sofort das Rettungsboot
in das Wasser bringen und bestieg dasselbe mit seinen 12 mu-
thigen Booten. Als sie sich gegen 11 Uhr Abends fast an das
Schiff hingearbeitet hatten, war auf diesem die gänzlich er-
starrte Mannschaft — von der ein Mann auf Deck von
einer Sturzwele mitgenommen, von einer anderen aber wie-
der auf das Deck zurückgepöhl worden war — in der Kajüte,
so daß dem Rettungsboot kein Tau zugeworfen werden konnte
und dieses im heftigen Sturme und Strome vorbetrieb. Die-
sem Boote blieb nichts anderes übrig, als mitten im Haff vor
Anker zu gehen, da die Boosten völlig erstarrt und jedes Stück
im Boote festgefroren war. Ohne jede Erquickung verbrachten
nun die Boosten die schreckliche Nacht in dem offenen Boote,
als es am nächsten Vormittage einem Dampfer gelang, das-
selbe hierher zurückzubringen und die Mannschaft vom „v. d.
Heydt“ mitzunehmen. Dieses Schiff liegt jetzt bei einem Tief-

gange von 6' in ca. 4' tiefem Wasser fest, doch hofft man noch
seine Abbringung.

Bromberg, 6. Januar. (Pos. B.) Der Landrath von
Lavergne-Pegulhien im Wislitzer Kreise ist aus dem Amte
geschieden und hat den hiesigen Regierungs-Assessor Schulz zu
seinem Nachfolger erhalten.

Landwirthschaftliches.

Mit dem Wasser unserer Flüsse wandern täglich eine
Menge nützlicher Stoffe, organische und unorganische, in's
Meer, die auf unsere Acker und Wiesen gebracht, deren Frucht-
barkeit und das Gesamtproduct unserer Landwirthschaft
wesentlich erhöhen würden. Zwar erstattet einen Theil der-
selben das Meer in seinen nützlichen Erzeugnissen dem mensch-
lichen Haushalt wieder, doch ist es mindestens fraglich, ob sie
bei dieser Art Umlauf auf die wirthschaftlichste Weise für die
menschliche Gesellschaft zur Verwendung kommen und ob eine
größere Sorgfalt auf ihre unmittelbare Wiederverwertung
in der Landwirthschaft nicht einträglicher wäre. Wenn wir
aber wissen, daß das Meer soviel von unserm Wirthschafts-
Capital (denn dazu gehörten diese Stoffe, so lange sie im
menschlichen Haushalt circulirten) in sich aufnimmt, so müssen
wir desto größere Aufmerksamkeit dem, was es uns frei-
willig wieder zurückgibt, schenken. Dazu gehören nicht bloß
die Seethiere, Fische, Austern, Hummern etc., sondern überhaupt
alle animalischen und vegetabilischen Lebensproducte, deren wir
an unserm Seestrand habhaft werden können. Die reichen Küsten-
striche an allen Meeren, wo landwirthschaftliche Betriebsam-
keit ihre höchsten Triumphe feiert, verdanken ihre Frucht-
barkeit zu nicht geringem Theil der Verwendung dessen, was
das Meer von Pflanzen und Thieren auswirft oder was am
Strande umhertreibt, als Dünger. Die Agriculturnaturkunde
hat noch viele Räthsel zu lösen, unter anderem auch das,
warum Seetang und ähnliches, obgleich gleichhaltig an Stick-
stoff, Kali, Phosphorsäure etc. wie andere Düngemittel, doch
eine größere Wirkung im Boden hervorbringt als diese. In
Irland und anderwärts liegen unzählige Erfahrungen vor,
daß mit Seetang und Kompost aus Meererzeugnissen gebüngte
Kartoffelfelder nicht bloß reichere sondern auch stets gesunde
Ernten lieferten, was bei andern in gleicher Lage, denen
solche Düngung nicht zu Theil geworden, nicht der Fall war.
Ueberall, wo der Werth des Stranddüngers erkannt worden,
beschäftigten sich viele mit dem Sammeln desselben und die
Landwirthe zahlen sehr gern für ihn im Verhältnis zu ande-
rem höhere Preise, weil sie der Boden mit bedeutendem
Nutzen wieder erstattet. Von ähnlicher Wirkung sind auch die
Produkte des Süßwasserlebens als Dünger, soweit sie nicht
unmittelbar nützlichere Verwendung im wirthschaftlichen Haus-
halt finden können. Dünger ist der Hauptpro- und Hilfs-
stoff der Landwirthschaft. Denn er schafft nicht bloß die
Nahrungsmittel für die Pflanzen, sondern auch die Vermittler
gewisser chemischer und physikalischer Prozesse in den Boden,
die seine Erzeugungsfähigkeit erhöhen. Wahrscheinlich wird
außer dem reichen Kaligehalt eine Eigenschaft der letztern Art
dem Stranddünger den oben angeführten höheren Werth ver-

leihen. Wir vermehren unser eigenes und das ganze Volks-
vermögen, wenn wir auf besonders werthvollen Dünger haupt-
sächlich unser Augenmerk richten.

Volkswirtschaftliche Gesellschaft für Ost- und Westpreußen.

Preis aufgabe.

Die Gesellschaft wünscht eine Denkschrift über die Stel-
lung der Ostsee-Provinzen im Zollvereine,
welche namentlich objectiv entwickelt: ob und wie durch die
Gefesgebung des Zollvereins die Cultiventwicklung der
Ostsee-Provinzen nach einzelnen oder allen Seiten hin, ge-
hemmt ist und resp. mehr gehemmt ist, wie diejenige ande-
rer Theile des Zollvereinsgebietes, und die daraus sich er-
gebenden Forderungen beleuchtet und dabei prüft, ob und
in wie weit solche mit denen des Freihandels-Principis
oder nur theilweise zusammenfallen.

Die Denkschrift hat ins Auge zu fassen und zu beleuch-
ten eines Theiles die verschiedenen Hauptrichtungen des
volkswirtschaftlichen Lebens in den Ostsee-Provinzen (Han-
del, Schiffahrt, Ackerbau und gewerbliche Thätigkeit);
andern Theiles die verschiedenen Factoren, durch
welche der Zollverein auf dieselben gewirkt hat, daher zu be-
leuchten den Zollverein (nach Ein-, Aus- und Durchgangs-
Zöllen, bei den Eingangszöllen die Schutzzölle und nament-
lich die Getreide- und Holzszölle);
ferner die zollamtliche Behandlung der Waaren und
Schiffe (insbesondere ihre Anwendung auf den Seehandel),
sowie endlich die Vertheilung der Zollvereins-Ein-
nahmen (Verhältnis der Ostsee-Provinzen an den im ge-
samten Zollverein aufgebrachtene Zollerträge, im Vergleich
zu den ihnen als Bestandtheil des preussischen Staates zu
Theil gewordenen Leistungen).

Deshalb legt die Gesellschaft für eine solche
Denkschrift einen Preis von 70 Friedrichsd'or aus
und bestimmt, daß die Preisbewerbungsschriften in deutscher
Sprache verfaßt, deutlich geschrieben, mit einem Motto und
einem versiegelten Zettel, der auswendig dasselbe Motto trägt,
inwendig aber den Namen und Wohnort des Verfassers ergibt,
bis zum 2. Januar 1863 beim Rechtsanwält Koep-
pell zu Danzig eingehen müssen.

Die eingehenden Schriften werden von dem ständigen
Vorstande und 3-5 cooptirten Sachkennern binnen drei Mo-
naten spätestens geprüft; von diesem Preisrichter-Collegio
wird das Urtheil über die Zuerkennung des Preises gefällt und
dasselbe durch die „Danziger Zeitung“ bekannt gemacht wer-
den. Die prämirte Schrift ist Eigenthum der Gesellschaft und
steht es dieser zu, die Schrift drucken, verlegen und verbrei-
ten zu lassen. Danzig, den 2. Januar 1862.

Der ständige Vorstand:

C. Koepell. H. Behrend. v. Gerverde. A. Phillips.
Geh. Rath Schubert.

Verantwortlicher Redacteur: H. Nidert in Danzig.

Ueber den Nachlaß des Stadt- und Kreisge-
richts-Calculators Apel ist das erb-
liche Liquidations-Verfahren eröffnet wor-
den. Es werden daher die sämtlichen Erb-
schafts-Gläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre
Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen be-
reits rechtskräftig sein oder nicht, bis zum

15. Februar 1862

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Proto-
koll anzumelden.

Der seine Anmeldung schriftlich einreicht,
hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer
Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche
ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten
Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen
an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden,
daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an
dasjenige halten können, was nach vollständiger
Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten For-
derungen von der Nachlaß-Masse mit Ausschluß
aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen
Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses
findet nach Berichtigung der Sache in der auf
den 3. März 1862,

Mittags 12 Uhr,

in unserm Audienz-Zimmer anberaumten öffent-
lichen Sitzung statt.

Danzig, den 28. December 1861.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [61]

Von dem aus einer Erbschaftsmasse mir zuge-
fallenen, allgemein als ausgezeichnet
anerkannten, süßen

Ungarwein

sind nur noch ca. 100 Flaschen vorrätzig, welche
ich zu dem so äußerst billigen Preise von
4 Thlrn. pro 10 Flaschen (ein-
zelne Flaschen zur Probe 15 Sgr.), zu
Wälden, Hochzeiten und anderen Festlich-
keiten bestens empfehle.
Passengasse C. Schieweck, Passengasse
No. 9, 1. Tr.

Mein Grundstück, Balfchau No. 28,
worin eine Bäckerei mit gutem Erfolge
betrieben wird, dabei eine Schmiede
und einen Obst- und Gemüsegarten, ca. 1 culm.
Morgen groß, bin ich willens aus freier Hand
zu verkaufen.

[6]

Bergemann.

Holländisches Buchen-Klobenholz 1a.
Qualität, wird zu billigen Preisen verkauft.
Auf Verlangen werden auch Leute zu Klein-
lösen und Hauen sehr billig gestellt. Bestellungen
werden angenommen im Comptoir Boggenpühl
No. 48. Eingang durch den Thorweg. [107]

Garrett's Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen in Buckau bei Magdeburg.

Mit Bezug auf eine zweideutige und verdächtige Anzeige in meh-
reren Zeitungen, fühle
ich mich gedrungen, einige Worte über das genannte neue Unternehmen zu sagen, weil ich das-
selbe mit vielen anderen Landwirthen, welche in der Lage sind, Geräthe nicht anzuhaben zu können,
wie sie diese Fabrik vorzugsweise lieferte, freudig begrüßt habe und weil mir einige der Verhält-
nisse bekannt sind, welche jene Anzeige veranlaßt haben. Herr J. D. Garrett ist Sohn und
Bruder der Inhaber der bekannten englischen Fabrik, war bisher Theilhaber derselben und stand
darin einer wichtigen Branche vor. Er ist jetzt selbstständig und von der englischen Fabrik unab-
hängig und es ist dies letzte in sofern für uns günstig, als er damit dem beschränkten englischen
Patentwesen entrückt ist und jede Verbesserung an seinen Geräthen anbringen darf. Es wird Sache
des Herrn Garrett sein, das ihm hier von vielen Seiten entgegengebrachte Vertrauen zu recht-
fertigen, schon jetzt aber kann man sich an den in der Fabrik vorrätigen Maschinen überzeugen,
daß dieselben den englischen nicht nachstehen und daß sie billiger sind.

H. v. Nathusius (Hundisburg).

[151]

Deutscher Phönix.

Versicherungsgesellschaft zu Frankfurt a. M.

Versicherungen gegen Feuerschaden
in der Stadt und auf dem Lande, auf Ge-
bäude, Mobilien, Inventarium und
Getreide in Scheunen und Scho-
bern, werden zu möglichst billigen, festen
Prämien angenommen durch die Agenten
Herr Otto de la Noi in Danzig, Brodbänken-
gasse No. 42.

- C. A. Schulz in Danzig, Schmiedegasse 14.
- Carl F. N. Stürmer in Danzig, Schmiedegasse No. 1.
- Speditour Herrmann Müller in Danzig, Lajabie No. 25.
- Carl Hoppe in Neufahrwasser.
- Hofbesitzer A. Th. Nitz in Gr. Zünder (Niederung).
- Lehrer F. Koppitzke in Einlage (Nebrung).
- Maurermeister W. Müller in Neustadt.
- Maurermeister Robert Schmidt in Bugig.
- Rentier S. N. Schulz in Verent.
- Actuar B. Salopiata in Carthaus.
- H. Schäfer in Dirschau.
- Convector L. Kuhls in Br. Stargard.
- J. Jansen in Neuenburg (Firma: J. Dyd).
- L. Knopf in Schwes.
- H. Jacobi in Marienwerder.
- L. F. Kraft in Graudenz.
- A. Mairsohn in Culm.
- Carl Reiche in Thorn.
- Conditor C. Wilsch in Mewe,

sowie durch den unterzeichneten zur sofortigen
Ausfertigung der Policen ermäch-
tigten Haupt-Agenten

Ad. Pischky in Danzig,

Gute Besetzung, 1 Meile von Danzig im
Werder, bestehend aus 2 Hufen, 7 Mor-
gen culmisch, wovon 2/3 Wiesen, 2-schicht-
tig, reines Kuhheu, 1/3 Boden erster Klasse,
ist mit guten Gebäuden u. vollständigem Inventar
für 14,000 Th. bei 4 bis 6000 Th. Anzahlung
zu verkaufen. Der Milchertrag
beträgt circa 1200 Thlr.
jährlich. Näheres ertheilt
Th. Kleemann in Danzig,
Breitagasse No. 62. [114]

Von all den vielen älteren und neueren Mit-
teln zur Beförderung des Haarwuchses, ist
wohl der neu erfundene, aus den kräftigsten
vegetabilischen Heilpflanzen gewonnene Haar-
balsam Esprit des cheveux von Futter u. Co.
in Berlin, Niederlage bei J. L. Preuss in
Danzig, Portschaffengasse 3, das einzige und
sicherste, welches nicht allein das Ausfallen und
Ergrauen der Haare verhindert, sondern bei
bereits vorhandener Kahlköpfigkeit in kürzester
Zeit die üppigste und kräftigste Haarfülle erzeugt;
auch bei Schnur- und Wadenbärten angewandt,
dem Gesicht die schönste Fieder verleiht. — Um
das Ausfallen der Haare gänzlich zu beseitigen,
genügt in den meisten Fällen der Gebrauch von
nur einer Flasche à 1 Th., bei sehr lange vor-
handener Kahlköpfigkeit 5 bis 6 (monatli. eine).

Auf Grund einer chemischen Prüfung
bescheinige hiermit, daß der zur Beför-
derung des Wachsthums der Haare bestimmte
Esprit des cheveux von Futter u. Co.
in Berlin, keine der Gesundheit nachthei-
ligen Substanzen enthält, vielmehr aus
Vegetabilien von anerkannt kräftiger Wir-
kung nach richtigen Grundsätzen bereitet
ist, und in solchen Fällen, wo von dem
wiederholten Gebrauch eines derartig außer-
lich anzunehmenden, mild anregenden Mit-
tels ein Erfolg zu erwarten ist, sich noch
immer bewährt hat, sonach dem guten Ruf,
dessen es sich im Publikum zu erfreuen
hat, in allen Stücken entspricht, und mit
Recht empfohlen zu werden verbiht.
Berlin, den 10. Juli 1862.

Dr. Lindes,

[146] Königl. Preuss. Professor der Chemie.

Gute Besetzung, 1 Meile von Danzig im
Werder, bestehend aus 2 Hufen, 7 Mor-
gen culmisch, wovon 2/3 Wiesen, 2-schicht-
tig, reines Kuhheu, 1/3 Boden erster Klasse,
ist mit guten Gebäuden u. vollständigem Inventar
für 14,000 Th. bei 4 bis 6000 Th. Anzahlung
zu verkaufen. Der Milchertrag
beträgt circa 1200 Thlr.
jährlich. Näheres ertheilt
Th. Kleemann in Danzig,
Breitagasse No. 62. [114]

Th. Kleemann in Danzig,
Breitagasse No. 62.

Frische Kübuchen à 2 Th. 3 Sgr., Reitt-
kuchen à 2 Th. 17 1/2 Sgr., frei den Bahn-
höfen zwischen Marienburg, Hohenstein
und Warlubien in Wagenladungen em-
pfehlen [3589]

A. Baecker in Mewe.

Neues Leichen- und Trauerfuhrwerk
von Albert Bötzmeyer jr.,
vormals Rathse.

Einem geehrten Publikum empfehle ich bei
vorkommenden Todesfällen meinen neuen Pa-
rade-Leichenwagen mit einem Baldachin,
Kinderleichenwagen und Trauer-Broug-
ham's (niedrige Trauerkutschen) zu den billigen
Preisen.

NB. Elegante Hochzeitwagen, Journalerren,
Spazier- und Reisesubriwerk, so wie Wagen zu
Ball- und Gesellschaftsfahrten sind jederzeit zu
soliden Preisen zu haben. [22]

Gute Besetzung im Preise von 40- bis
50,000 Thlr. wird mit einer Anzahlung
von 20,000 Th. zu kaufen gesucht. Selbstver-
käufer wollen ihre Adresse gefälligst in der Ex-
pedition dieser Zeitung unter K. 115 abgeben.

Gute Biegelei in bestem kaulichen Zustande,
mit bestem Material, eine halbe Meile
von einer, durch Bahnen und Chausseen
verkehrreichen Regierungsstadt, hart an der
dabin führenden Chaussee, 1000 Schritte von
einem schiffbaren Strome und eine Viertel Meile
von einer königl. Forst, ist mit sämtlichem In-
ventar sofort zu verpachten.
Wo? sagt die Expedition d. Blattes. [90]

Ein am hiesigen Plage an frequenter
Straße belegenes Wohnhaus, worin seit vie-
len Jahren die Bierbrauerei mit gutem
Erfolge betrieben wird, nebst Malzhaus
und sämtlichen Brauergeräthen, Stallun-
gen etc., soll Familienverhältnisse halber ver-
kauft werden. Kauflustige belieben sich zu
wenden an den Geschäfts-Commissionair
Groth sen. in Lauenburg Pommern. [94]

Gute geübte billige Näherin wünscht in u. außer
dem Hause beschäftigt zu werden. Gr. Rüb-
lengasse No. 5. 1 Treppe hoch nach vorne. [153]

Wir suchen einen Lehrling für
unser Weingeschäft.

[145] P. J. Ancke & Co.

Brodbänken-gasse 18 ist zum 1. April d. J.
eine Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren
Stuben, Küche, Keller und Bodenraum zu ver-
mieten. [100]

Zur Leitung eines Material-Waaren- und
Wein-Geschäfts wird ein tüchtiger Kaufmann,
der mit der Buchführung und Correspondenz
vertraut ist, zum sofortigen Antritt einer guten
Stellung gesucht.
Frankirte Anerbietungen an
[91] Carl Braun in Graudenz.

Druck und Verlag von A. B. Rafemann
in Danzig.